



Chon-Jie-In Magazin Nr. 15



Shinson Motoradtour 2005 in der Schweiz

Grenzerfahrungen und deren Ueberwindung.

Auf die Sekunde genau starten die Teilnehmer die 2 Suzukis, die Kawasaki, die Honda und die 2 BMW's. Die Fensterscheiben des Dojangs Cham erzittern wie nach einem gewaltigen Kihap.

Vor dem Start erkläre ich die 2 Regeln des Fahrens im Tross: Jeder hält seine Position bis zum nächsten Stopp. Jede/r ist verantwortlich für den Kontakt zum hinter ihm fahrenden Kollegen. Steinhausen und Baar sind im beginnenden Feierabendverkehr mit Geduld durchkreuzt und schon zieht es uns in einer weiten Schlaufe hinauf zum Aegerisee. Bald stechen wir links weg und sind mitten in der ersten Passfahrt hinauf zum Raten. Alle sind drangeblieben, also ziehen wir gleich weiter, hinunter nach Einsiedeln, vorbei am Stromlieferanten der Stadt Zürich, der Sihlsee, vorbei am Geburtshaus von Paracelsus hinauf zu Pass Nr. 2, dem Etzel.

Eine Abfahrt durch den Wald bringt uns zum Aussichtsrestaurant „Luegeten“, wo wir exakt nach einer Stunde zu einer kleinen Erfrischung verweilen. Die Aussicht über den Zürich und Obersee ist reizvoll, Hubert wird aufgeklärt, wohin die Reise weiter geht. Durch die Rosenstadt Rapperswil geht's zügig, und beschwingt nähern wir uns der nächsten Erhebung, dem Rickenpass. 10 Minuten später ist der Flecken Wattwil erreicht, von wo wir dem Fluss Thur entlang das Toggenburg hinauf bis nach Wildhaus gondeln.

Mit Neigungen bis zu 12 % nähern wir uns dann dem Rheintal.

Wir halten auf Werdenberg, der kleinsten Stadt der Welt zu mit 90 Einwohnern und 35 Giebeln, eine besterhaltene Holzbaussiedlung die 1959 von der industriellen Familie Hilty dem Kanton St. Gallen geschenkt wurde. Der See, dahinter die kleinen Holzhäuser verbreiten eine friedliche Stimmung, welche nur kurz durch das Knattern der sich entfernenden 6 Maschinen durchbrochen wird. Grenzüberschreitung ins Fürstentum Lichtenstein, Tankstopp und schon verlassen wir das Ländle wieder, eine gute Viertelstunde nach Eintreffen.

Der letzte Pass der heutigen Einrollstrecke, die Luziensteig wird überfahren. Noch 30 bis 40 Kilometer trennen uns vom Etappenziel Klosters, welches wir nach einer kleinen Wettfahrt gegen die

Rhätische Bahn souverän erreichen. Schnell an der Jugendherberge vorbei um an der höchstmöglichen Stelle des Dorfes umzudrehen. Wir sind da. Finanzen geregelt. Wie versprochen treffen wir um 22.00 Uhr im Restaurant Cassanna ein, wo wir noch bewirtet werden zu später Stunde. Um Mitternacht sind wir in den Schlafsäcken, hier die angeblichen Schnarcher, dort jene, die der Stille der Nacht nichts entgegenzusetzen vermögen.

Um 7 Uhr sind alle auf den Beinen. Wir packen, machen die Maschinen startklar und nehmen dann gemeinsam unser Frühstück ein. 08.15 Uhr. Motor. Langsam rollt die Gruppe ins Dorf. Wolfgang nennt sich der Passübergang zwischen Klosters und Davos. Davos berühren wir nur tangential und erklimmen in morgendlicher Frische den Flüela mit seinen 2474 m. Oben staunen wir nicht schlecht, als wir einen Eisfischer erblicken, der sein Glück versucht. Petri heil!

Nach der Flüela tauchen wir ins Unterengadin hinab, erreichen bald Zernez und nehmen die Richtung des Ofenpasses unter die Räder. Eine wunderbare Strecke durch den Nationalpark. Das alte Holz wird seit dessen Gründung liegen gelassen. Nichts wird verändert, alles bleibt der Natur überlassen. Ich habe das Gefühl, frei zu atmen.



Chon-Jie-In Magazin Nr. 15



Shinson Motoradtour 2005 in der Schweiz

Ein Fotohalt erlaubt Olivier, sein Ministativ zu testen und er hält mit seiner Kamera die ganze Gruppe fest. Der Ofenpass verdankt seinen Namen den Erzöfen, die dort einst betrieben worden sind.

Wir verlassen kurz die Hauptstrasse um das reizvolle Münstertaldorf Valchava im Schrittempo zu durchmessen. In Sta. Maria tanken wir noch auf der Schweizerseite bevor wir den ruppigen Umbrailpass in Angriff nehmen. Endlich einige Kilometer ungeteuerter Strasse, so wie es in meiner Kindheit normal war. Herrlich.

Wir sind nicht die einzigen, wir klettern Kehre um Kehre hoch bis über die Baumgrenze. Auf 2505 müM ist die Passhöhe des Umbrail erreicht. Mit der von mir versprochenen Pause in der Sonne wird leider nichts. Wir trinken unseren Café vor dem Cheminée im Innern des Gasthauses. Von dort haben wir Blick auf den Stelvio.

253 m Höhendifferenz trennen uns. Obwohl ursprünglich nicht im Routenplan, will ich die Bezwingung desselben meinen Freunden nicht vorenthalten. Oben angekommen fühle ich mich in der Vegetarierhöhle. Ein Wurststand nach dem andern verpestete die Bergluft. Ich gebe fünf Minuten um sich umzuschauen.

Schnell verlassen wir das Dach der Tour, wissend dass das Höchste nicht immer das Beste ist.

Wir schlängeln uns durch die Kehren des Stifserjoch, dann den Umbrail hinunter bis zum famosen Bormio, wo einst die Skiweltmeisterschaften stattgefunden hatten. Durch lange, kühle Tunnels kommen wir schnell vorwärts bis Tirano. 6 wunderbare Pizze füllen 6 hungrige Mägen.

Nach dem besten Espresso des Monats verlassen wir die Grenzstadt und wenden uns dem Puschlav, einem Bündner Bergtal zu, das noch ziemlich unberührt ist. Wir schalten eine halbstündige Relaxpause am Lago di Poschiavo bei Le Prese ein. Hinter mehreren Cars nehmen wir den Berninapass mit 2330 müM in Angriff, hier ist man dankbar für Pferdestärken, damit ein sicheres und schnelles Ueberholen möglich ist.

Pontresina, Samedan und dann La Punt bevor wir Corinas Lieblingspass, den Albula erklimmen. Im Rückspiegel kann ich feststellen, dass sie mir dichtauf folgt, um eine zügige Fahrt zu geniessen. Eine wunderbare Gegend bis hinunter zum alten Bad von Alvaneu. Dort drehen wir nach rechts um die Lenzerheide entlang den frisch gemähten Wiesen zu erreichen. Ohne Halt bis Chur, wo die nächste kurze Pause verordnet wird. Dann ziehen wir weiter bis Sargans um über die alte Passstrasse vom Kerenzerberg Richtung Heimat vorzustossen.

Ein kleines Nachtessen oberhalb des Walensees gibt uns die Kraft, um noch die letzten 100 Kilometer nach Hause zu fahren, wo wir kurz nach Einbruch der Dunkelheit eintreffen.

Hubert aus Darmstadt, der zum ersten Mal in den Alpen war, war begeistert und glücklich über die gemachten Grenzerfahrungen.

Alle sind dankbar, unversehrt zurückgekehrt. Bis nächstes Jahr im Juni.
(Interessenten melden sich unter ogeiger@bluewin.ch, max. 10 Teilnehmer.)

Otto Geiger, Schweiz